

Arbeitsgruppe Automaten, Sektion 09
Leistungsbereitschaft der Beststudenten stimuliert

Persönliches Gespräch und Vorbildwirkung gehören dazu

Eine der wesentlichen Komponenten bei der Führung des sozialistischen Wettbewerbs ist eine politisch bewusste Arbeitsatmosphäre im gesamten Kollektiv. Diesen Prozess führt in unserem Kollektiv die Parteigruppe, indem sie sich ständig mit der politisch-ideologischen Situation im Kollektiv befaßt und alle Kollektivmitglieder in den bewußten Kampf um hohe Leistungen einbezieht. Als eine wichtige Erfahrung kann gelten, daß in dem aktuell politischen Gespräch jeder einbezogen wird und daß dieses Gespräch stets mit den fachlichen Aufgaben gekoppelt werden muß. Wir haben heute erreicht, daß sich jedes Kollektivmitglied aus der politischen Verantwortung heraus hohe und anspruchsvolle Aufgaben und Ziele stellt.

Politisches Verantwortungsbewußtsein allein genügt aber noch nicht, um hohe Wettbewerbsresultate zu erreichen. Dazu muß auch der Wettbewerb organisiert werden. Eine gute Erfahrung haben wir mit den wöchentlich einmal stattfindenden Forschungsbesprechungen gemacht, auf denen jeweils ein Mitarbeiter oder auch ein Beststudent über seine wissenschaftlichen Ergebnisse berichtet. Bei der öffentlichen Abrechnung der erbrachten Leistungen muß also jeder zum Erfüllungsstand der ihm übertragenen Aufgaben Stellung nehmen. Dabei gibt es Anerkennung und Kritik aus dem Kollektiv heraus.

Der Kampf um hohe Wettbewerbsresultate ist nicht denkbar, ohne daß die Studenten einbezogen werden. Wir haben organisiert, daß jeder Hochschullehrer und Oberassistent mindestens einen Beststudenten persönlich betreut. Das persönliche politische Gespräch und die individuelle fachliche Anleitung, verbunden mit der Vorbildwirkung des Lehrkörpers haben die Leistungsbereitschaft der Beststudenten nachdrücklich stimuliert. Als ein konkretes Beispiel sei hier die Realisierung des Mikrorechnerpraktikums genannt, das auch bei den Weiterbildungslehrgängen für Mitarbeiter der TU seine Bewährungsprobe bestanden hat.

Nicht zuletzt gehört auch zur Schaffung eines gesunden Arbeitsklimas der Beitrag jedes einzelnen zur Entwicklung und Gestaltung des Kollektivlebens. Hier ist eingeschlossen unser Kampfplan zur Erreichung des Titels „Kollektiv D8F“.

Institut für Hochschulsport
Sportangebot noch attraktiver gestalten

Studentenliga ist vielversprechender Anfang

In unserer Kollektiventwicklung hat uns die gemeinsame Anstrengung bei der Erfüllung unserer Aufgaben zu Ehren des 30. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik und zum 150. Geburtstag unserer Universität entscheidend vorangebracht.

Daran hat der sozialistische Wettbewerb einen entscheidenden Anteil, weil er in unserem Arbeitskollektiv als eine sehr wertvolle und praktikable Methode angesehen wird, die zur Steigerung der Arbeitsleistungen und zur Verbesserung unserer gemeinsamen Lebensweise geführt hat. Alle Kollegen im Lehrbereich waren bestrebt, Studenten zu erziehen und auszubilden, die ein hohes Anspruchsniveau im physischen Bereich sowie im sozialistischen Verhalten haben, damit sie allen Forderungen der Gesellschaft im Studium, in der Wehrbereitschaft und Wehrfähigkeit, in der Lebensführung und in der Gestaltung einer sinnvollen sportlichen Freizeit gerecht werden können.

Im Mittelpunkt unserer Bestrebungen stand das Ziel, bei den Studenten im Verhalten und im Erleben eine dialektische Einheit von Sportunterricht und Freizeitsportverhalten herzustellen. Damit sehr eng verbunden ist die Lösung der Frage, wie das breitgefächerte Sportangebot für die Studenten noch attraktiver gestaltet werden kann und wie die günstigsten Betriebe- und Organisationsformen aussehen könnten. Offensichtlich ist die neu geschaffene Studentenliga an der TU ein sehr vielversprechender Anfang.

Wir bildeten rund 200 Sportorganisatoren für den Freizeitsport aus. Denn auf der Studentensportkonferenz von Cottbus wurde als Hauptziel genannt, die Mehrzahl der Studenten an die Trainings- und Wettkampftätigkeit im DTSS heranzuführen. Die Mitglieder des Lehrbereiches identifizierten sich bei der Arbeit mit diesen richtungweisenden Forderungen. In sehr kurzer Zeit wurden durch ihre Unterstützung an der TU Wettkampfsysteme in der Studentenliga im Basketball, Handball, Fußball und Volleyball aufgebaut. Ab Studienjahr 1978/79 werden weitere Sportarten, wie Judo, Tennis und Gymnastik für Studentinnen folgen.

Sozialistischer Wettbewerb Motive - Ideen - Erfahrungen



- Politisches Verantwortungsbewußtsein an erster Stelle
- Bei öffentlicher Abrechnung nimmt jeder Stellung
- Anerkennung und Kritik aus dem Kollektiv spornen an
- Den persönlichen Anteil am Plan genau kennen
- Verantwortung erstreckt sich auf Durchsetzung und Anwendung in der Praxis
- Durch Jugendobjekt mit Methoden wissenschaftlichen Arbeitens besser vertraut
- Warum tauschen wir nicht noch mehr Erfahrungen aus?

Bereich 1, Sektion 01

Wer ist der beste Hochschullehrer, welches die beste Fachgruppe?

Alle Kollektivmitglieder in Bewertung der Leistungen und Ergebnisse einbeziehen

Bereits in Vorbereitung auf den IX. Parteitag der SED stellten wir uns die Frage, wie ist der sozialistische Wettbewerb innerhalb des Bereichskollektivs zu organisieren? Dabei steht von vornherein fest, daß wissenschaftliche Arbeit in Lehre, Erziehung und Forschung ihre Spezifik besitzt. Deshalb kann es letztendlich nur darum gehen, die von den einzelnen Arbeitsgruppen des Kollektivs bzw. von den einzelnen Kollektivmitgliedern erzielten Ergebnisse in ihrer Qualität und Effektivität unmittelbar zu vergleichen. Eine solche Form der Wettbewerbsführung setzt mindestens zwei Dinge voraus. Einerseits kommt es darauf an, bei allen Kollegen ideologische Klarheit über die Maßstäbe zu schaffen, die bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft an die Leistungen des Kollektivs gestellt sind. Andererseits muß durch gegensei-

tige Hospitationen und regelmäßige Diskussionen über vorgelegte Ergebnisse wissenschaftlich-theoretischer Tätigkeit erreicht werden, daß sich alle Genossen immer besser im unmittelbaren Arbeitsprozess kennenlernen und die gewonnenen Erfahrungen untereinander austauschen. Natürlich ist es auch unter diesen Voraussetzungen kompliziert, die Objektivität des Urteils zu garantieren. Deshalb ist die gemeinsame Beratung, die Einbeziehung aller Kollektivmitglieder in die Bewertung der erreichten Leistungen und Ergebnisse unbedingt notwendig.

Nach eingehender Diskussion im Kollektiv sahen wir zu Beginn der Wettbewerbsführung als entscheidende Kriterien die Fragen: Wer ist der beste Seminarleiter in den einzelnen Fachgruppen? Wer ist der beste Hochschul-

lehrer des Bereiches? Welches ist die beste Fachgruppe?

Aus der Sicht unserer heutigen Erfahrungen erscheint uns besonders der Wettbewerb von Fachgruppe zu Fachgruppe bedeutungsvoll. Er half uns, den Wettbewerbsgedanken in das gesamte Bereichskollektiv hineinzutragen, die Initiative, den Ideenreichtum und den persönlichen Einsatz jedes Genossen zu entwickeln und das Bestreben um hohe Qualität bei der Erfüllung unserer Aufgaben bei allen Genossen auszuprägen. Im Wettbewerb um den besten Hochschullehrer und den besten Seminarleiter gewannen wir die Erkenntnis, daß es vor allen Dingen darauf ankommt, die guten Erfahrungen jedes Genossen im Kollektiv zu verallgemeinern und auf diese Weise alle Schritt für Schritt an das Niveau der Fortgeschrittenen heranzuführen.

Die Entwicklung des Wettbewerbs in unserem Kollektiv hat allen gezeigt, daß sich auch in einem wissenschaftlichen Bereich durch entsprechende sinnvolle inhaltliche Aufgabenstellung und kollektive Einschätzung der Ergebnisse eine echte, die persönliche Initiative fördernde Wettbewerbsatmosphäre heraus-

bildungsbeispiele aus Betrieben aufzeigen.

Wie konnten wir dieses hohe Ziel der Anfertigung des Entwurfs der Lehrschau in einer relativ kurzen Zeit von einem Studienjahr erreichen?

Nach dem individuellen und gemeinsamen Einarbeiten in Form von Literaturstudien in dieses für uns vollkommen neue Gebiet erhielt jeder einzelne Mitarbeiter eine spezielle Aufgabe, die periodisch und konkret abzurechnen war.

Um von vornherein eine hohe Praxisverbundenheit zu sichern, stimmten wir unsere Aufgaben mit Institutionen aus der Praxis ab. Von besonderer Bedeutung für das Kennenlernen wirtschaftlicher Probleme waren unsere Betriebsbesuche. Die dabei gewonnenen Er-

Wissenschaftsbereich Verfahrenstechnik, Sektion 18

Das Kollektiv begeistern und befähigen

Entwicklung und Durchsetzung moderner Technologie ist erstrangige Aufgabe

Die hohen Ansprüche, die an das Kollektiv gestellt werden und die das Kollektiv an sich selbst stellt, resultieren aus der zentralen Bedeutung des Wissenschaftsbereiches Verfahrenstechnik für die Sektion. Die Wissenschaftsdisziplin Verfahrenstechnik als eine prozessorien-

Dazu wurden insbesondere in den Gewerkschaftsversammlungen die Beschlüsse unserer Partei zur Entwicklung der Technologie und zu den Aufgaben des Hochschulwesens eingehend diskutiert sowie die Aufgaben für das Kollektiv abgeleitet. Eine wesentliche Rolle



Die wissenschaftlichen Mitarbeiter Dr. Schultz (l.) und Dipl.-Ing. Fritzsche am Versuchstand für ein Staatsplanthema

tierte Disziplin trägt besondere Verantwortung für die Entwicklung einer modernen Technologie der Stoffwirtschaft zur Erfüllung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED. Unsere Verantwortung erstreckt sich auf die Durchsetzung dieser technologischen Methoden in den stoff- bzw. industriezweigspezifischen Wissenschaftsbereichen und nicht zuletzt auf die Durchsetzung und schöpferische Anwendung in der Praxis.

Wie nutzen wir nun den sozialistischen Wettbewerb für die Erfüllung dieser anspruchsvollen Aufgaben?

Wir wollen dies am Beispiel einer Aufgabe erläutern, die uns in letzter Zeit ganz besonders am Herzen lag. Beginnend mit dem 11.75 wurde in der Grundstudienrichtung Verfahrenstechnik ein neues 4 1/2-Jahresstudium eingeführt. Dies hatte eine außerordentliche Steigerung der ohnehin hohen Lehraufgaben im Frühjahrssemester 1978 zur Folge. Das Kollektiv mußte zur Bewältigung dieses schwierigen Abschnittes begeistert und befähigt werden.

spielte dabei die aus 17 Genossen bestehende Parteigruppe.

Im Rahmen der Plandiskussion wurde dann jeder über seine Lehraufgaben detailliert informiert und aufgefordert, mit Vorschlägen und Verpflichtungen zur Bewältigung der Aufgaben beizutragen.

Heute, nachdem das Frühjahrssemester im wesentlichen abgeschlossen ist, können wir mit Freude einschätzen: Das Kollektiv hat diese komplizierte Phase ohne Abstriche in Qualität und Quantität der Lehrveranstaltungen gemeistert und dabei gleichzeitig einen deutlichen Schritt in seiner Entwicklung getan.

Nun gilt es, die künftig vor uns stehenden Aufgaben zu meistern. Dazu gehören die Vorbereitung und Betreuung des Ingenieurpraktikums, das 1978 erstmals in einer dem 4 1/2-Jahresstudium entsprechenden, praxiswirksameren Form stattfindet, die Erfüllung einer intersektoralen Forschungsleistung hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung, die Vorbereitung der Verfahrenstechnischen Jahrestagung als Beitrag zur 150-Jahr-Feier der Technischen Universität.



Ebenfalls am Versuchstand für ein Staatsplanthema die Studenten Lange, Rochow und Kunja (v. l. n. r.). Fotos: Jenke



Studenten erarbeiten Konzeption für Lehrveranstaltung

Mikrofilm - Notwendigkeit für Intensivierung Jugendobjekt war Neuland für Studenten / Lehrschau zu Ehren des 150. Geburtstages der TU

Seit September 1977 arbeiten wir - sechs Studenten des 2. und 3. Studienjahres der Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft - an dem Jugendobjekt „Mikrofilmanwendung - Rationalisierungslösungen in Industrie und Hochschulwesen“ und konnten es zu den FDJ-Studententagen im April 1978 erfolgreich verteidigen.

Das wichtigste Ergebnis unserer Arbeit war der Entwurf für eine Lehrschau

von 40 Tafeln, die die Mikrofilmtchnik vorstellt und über ihre Einsatzmöglichkeiten informiert. Dabei standen betriebswirtschaftliche Aspekte im Vordergrund. Wir orientierten darauf, daß dieses moderne Rationalisierungsmittel Mikrofilm eine Notwendigkeit für die Intensivierung unserer Volkswirtschaft darstellt. Die allgemeine Information der Lehrschau über die Mikrofilmtchnik wurde durch Erfahrungen aus der Praxis erweitert, indem wir einige Anwen-

kenntnisse und Erfahrungen wenden wir im Studium an.

Der Entwurf für die Lehrschau und der Erkenntnisgewinn sind jedoch nicht die einzigen Ergebnisse unseres Jugendobjektes. Wir sind bereit, unser Wissen über das Rationalisierungsmittel Mikrofilmtchnik weiterzuvermitteln und damit einen Beitrag zu seiner komplexen Anwendung in Industrie und Hochschulwesen zu leisten. Zur Eröffnung der Lehrschau, die im Besirkeuniversitätszentrum Dresden zu Ehren der TU anlässlich ihres 150. Jahrestages ausgestellt wird, halten wir einen Vortrag. Außerdem erarbeiten wir eine Konzeption für eine Lehrveranstaltung mit dem Thema „Mikrofilmtchnik - Rationalisierungs-

mittel in Industrie und Hochschulwesen“.

Durch unsere Arbeit am Jugendobjekt lernten wir solche Methoden wissenschaftlichen Arbeitens kennen wie präzises und knappes Formulieren, aber auch Abfassen schriftlicher Vereinbarungen mit Betrieben u. a.

Da uns die Arbeit im Jugendkollektiv viel Spaß gemacht hat und zu einem festen Bestandteil unseres Studiums geworden ist, führen wir sie im nächsten Studienjahr in erweiterter Form in einem Studentenzirkel weiter.

Martina Schmidt, Leiter des Jugendkollektivs